

Vorwort	4
1. Schüler sind keine Schauspieler	5
1.1 Grundsätzliche Überlegungen und Hinweise für den Lehrer	5
1.2 Ein Vergleich: Lesen, Sprechen und Spielen in der Schule und beim Schauspieler	5
2. Praktische Übungen ohne Textvorlage	8
2.1 Sprachübungen	8
Hinweise zu den Übungen	8
Übungen	8
2.2 Spielübungen	14
Hinweise zu den Übungen	14
Übungen	16
2.3 Übungen zur Selbstpräsentation	24
Hintergrund der Übungen und Herangehensweise	24
Übungen	24
3. Textgestützte Lese- und Sprechübungen	32
3.1 Schritt 1: Lesen und Sprechen	34
3.2 Schritt 2: Spielerisches Lesen und Sprechen	36
4. Texte darstellen und präsentieren	38
4.1 Texte darstellen und spielen	38
Entwicklung und Ziel	38
Spielanleitung und Aufgabenstellung bei dramatischen und nichtdramatischen Texten	38
4.2 Texte präsentieren und vortragen	46
5. Textsammlung	50
5.1 Dramatische Sprech-, Spiel- und Präsentationstexte	50
Übersicht über alle Texte	50
5.2 Nichtdramatische Sprech-, Spiel- und Präsentationstexte	69
Übersicht über alle Texte	69

2. Praktische Übungen ohne Textvorlage

Diese Übungen ohne Text können als Einstieg, zur Auflockerung etc. jederzeit in den Unterricht oder während der Übungen mit den Texten eingefügt werden. Darunter sind Stimm-, Wahrnehmungs-, Körperübungen, Improvisationsaufgaben etc.

Diese Übungen müssen nicht stur abgearbeitet werden. Je nach Lerngruppe und der Persönlichkeit des jeweiligen Schülers können passende Übungen ausgewählt werden. Auch könnte man ein Spiel daraus machen, indem die Schüler ausgesuchte Übungen als Karten ziehen, aufführen und die Klasse erraten muss, was dargestellt wurde.

2.1 Sprachübungen

Hinweise zu den Übungen:

1. Darauf achten, dass Wort/Ton und Handlung/Bewegung zusammenspielen.
2. Bei manchen Übungen wird es zunächst recht unruhig in der Gruppe. Nach ersten Albernheiten sind die Schüler nachher jedoch sehr begeistert bei der Sache. Sie können im Schutz der Gruppe ihren Gefühlen Ausdruck verleihen, ohne allzu sehr aufzufallen.
3. Stimm- und Gesangsübungen (oder Proben mit starkem Stimmeinsatz) sollten nicht von Schülern und Lehrern wahrgenommen werden, wenn es bei ihnen (vorübergehend) Probleme mit der Stimme gibt (z. B. Halsschmerzen, Husten bei Erkältungskrankheiten etc.), da das nicht gesund ist und Spuren an der Stimme hinterlassen kann.

1 Gesicht lockern und wahrnehmen

Jeder Schüler einer Gruppe steht frei im Raum für sich:

1. Mit kleinen, kreisenden Handbewegungen über das Gesicht fahren, mit den fast flach aufliegenden Fingern.
2. Stirn und die ganze Kopfhaut mehrfach vor und zurück bewegen, ohne die Hände dabei zu benutzen. Die Bewegung muss geübt werden und geht von den Gesichtsmuskeln aus. Die Wahrnehmung wird dahingehend geschult, wie sich die Kopfhaut bewegen lässt. Es hilft dabei sich vorzustellen, dass erst das Gesicht nach vorn hin zusammengeknautscht wird. Im Anschluss wird in der Imagination und Aktion das ganze Gesicht über die Kopfhaut nach hinten hin gezogen und geschoben, dabei gehen die Augenbrauen nach oben. Lassen Sie die Kinder ihre Möglichkeiten ausprobieren! Vielleicht gelingt es dabei dem einen oder anderen Kind, dazu auch mit den Ohren zu wackeln?
3. Gesichtsmassage: Fast alles, auch die Fläche zwischen Nase und Mund leicht mit den Händen kneten. Nur die Augen werden ausgespart, über die Nase nur streichen.
4. Ganz leicht und vorsichtig den Kiefer (locker hängend, mit ein wenig geöffnetem Mund) an den Wangen, nach unten hin ausstreichen.

2 Hände und Gesicht waschen

1. Hände und Gesicht kalt waschen:

Die Hände ausschütteln; die Hände aneinander reiben; die Hände imaginär erst unter einem kaltem Wasserstrahl waschen und dann mit einem dazu passenden Ton das Gesicht mit dem Wasser waschen/mit flacher Hand abreiben.

2. Praktische Übungen ohne Textvorlage

2. Hände und Gesicht warm waschen:

Die Hände ausschütteln; die Hände aneinander reiben; die Hände imaginär erst unter einem warmen Wasserstrahl waschen und dann mit einem dazu passenden Ton das Gesicht mit dem Wasser waschen/mit flacher Hand abreiben.

3 Verschließen und öffnen

1. **Sich verschließen:** Gesicht klein machen, zerknautschen, nach vorn in Richtung Nase, Mund und Augenbrauenmitte zusammenziehen, dazu mehrfach introvertiertes: „mmh“. Der ganze Körper und das Gesicht ziehen sich dabei nach vorn hin zusammen (Schultern, Arme, Hände nach vorn, Kopf/Oberkörper sinken runter).
 2. **Sich weit öffnen:** Anschließend weit werden: Gesicht und Körper gehen auf, dabei mehrfach und verschiedenartig geöffnetes „aah“ sagen. Weit geöffnet werden dabei: Augen (blicken präsent und interessiert in den Raum), Kopf und Oberkörper richten sich auf, Arme sind ausgebreitet.
 3. **Stimmlos, abwechselnd:** Sich verschließen und sich weit öffnen wie zuvor, aber diesmal beide Übungen stimmlos.
-

4 Freudig singen

Jeder Schüler singt freudig vor sich hin, wie es ihm gerade einfällt. Das ist ein wunderbares Stimm- und Ausdruckstraining und kann von den Schülern jederzeit auch privat wiederholt werden.

5 Essen

Kauen/essen zu „mmh“. Dabei die Imagination vom jeweiligen Essen oder auch Trinken dazunehmen, die der Lehrer jeweils vorab ansagt (z. B. eine Orange, Kekse etc.). Beim Kauen/Essen die Sinneswahrnehmung beachten: das jeweilige Essen/Trinken riechen, schmecken – auch körperlich hineinversetzen (sich mit Genuss bewegen) und stimmlich (lauter Wohllaute entstehen, Stimme überall in den Kopf hin schicken mit langen Tönen, dazu die Lippen beim Kauen übertrieben bewegen). Dabei werden die Resonanzräume im Körper und im Kopf benutzt und wahrgenommen.

6 Kirschkerne spucken

Entspannt stehen. Mit spitzem Mund vorsichtig imaginäre kleine, leichte Kirschkerne vor sich hin spucken. Dabei vor jedem Spucken erst das Ziel am Boden fixieren, wo der jeweilige Kern hingespuckt werden soll, dann erst spucken und zugleich sprechen, mit jeweils anderer Silbe pro Kern, in folgender Reihenfolge: bat, bet, bit, bot, but, bät, böt, büt, baut, beit, beut.

Der Lehrer spricht jeweils die Silbe deutlich vor, bevor die Jugendlichen den imaginären Kern spucken. Dabei sollen sie darauf achten, dass das zuvor fixierte Ziel auch mit dem Kern erreicht wird: Ist der Ton dort angekommen? Zielgerichtet arbeiten!

2. Praktische Übungen ohne Textvorlage

7 Farbbeutel an Wand werfen

Die Schüler fixieren zuerst ein Ziel an der Wand, wohin ein imaginärer Farbbeutel geworfen werden soll. Zudem stellen sie sich je Wurf eine andere Farbe vor, die im Beutel ist, der beim Wurf zerplatzt und die Farbe freigibt. Zu jedem Wurf ein lautmalendes Wort sprechen, das der Lehrer deutlich vorher, in folgender Reihenfolge spricht: patsch, petsch, pitsch, potsch, putsch, pätsch, pötsch, pütsch, pautsch, peitsch, peutsch.

Darauf achten: Kommen der jeweilige Ton und der Farbbeutel/die Farbe am Ziel an? Zielgerichtet arbeiten!

8 Kugel auf Kegelbahn

Mit passendem Schwung den Bewegungsablauf simulieren und jeweils Kugeln auf die Kegelbahn schicken, zielgerichtet, dazu jeweils in folgender Reihenfolge Töne von sich geben (pro Kugelstoß einen Ton): rabamm, rabemm, rabimm, rabomm, rabumm, rabämm, rabömm, rabümm, rabaumm, rabeimm, rabeumm.

Der Lehrer gibt die Lautfolgen vor, die Schüler handeln. Auf die Endung „-mm“ der Töne rollt die imaginierte Kugel weiter, bis sie am Ziel ist, entsprechend Kegel umwirft oder nicht, dann erst aufhören zu sprechen. Darauf achten: Sind Kugel und Ton beim Ziel angekommen?

9 Baubohrer

1. Einen Baubohrer in die Erde rammen, diesen gut festhalten. Der ganze Körper wird dabei durchgeschüttelt und die Lippen vibrieren mit dazu passendem, in Stimmlage eher gleichbleibendem Ton: „buuuuu ...“ oder/und „brrrrr ...“ auf einem Atembogen. Dazu den Bohrer immer wieder neu ansetzen, wenn der Atem ausgeht. Mit der Imagination der Bohrsituation weiterarbeiten.
 2. Anschließend dieselbe Übung, nur mit mehr körperlicher Anstrengung (harter Boden, auf den der Bohrer stößt!), der Körper geht mit, der Ton wandert dabei je Bohrung/auf einem Atembogen vom tiefen zum hohen und wieder zum tiefen Ton usw. Der Ton wird durch den Kopf geschickt. Weiter wie zuvor!
-

10 Holzhacken

Holzhacken mit festem Stand: hüftbreit stehen, die Hände mit dem Beil über den Kopf heben, das Holzsplit „spalten“, die Arme schwingen wieder hoch usw. Dabei je Schlag denselben Ton: hack – hack – hack.

Darauf achten, dass das Ziel, d. h. der Holzsplit, mit Handlung und Ton angepeilt und schließlich erreicht wird. Die Holzhackenergie wird in den Ton gelegt. Achtung: Der Oberkörper sollte die Hackbewegung nicht mitmachen. Hexenschussgefahr! In der Vorstellung befindet sich der Holzsplit bei den Schülern in Bauchhöhe, auf einem großen Pflock liegend.

3. Textgestützte Lese- und Sprechübungen

Hinweise für die Lehrkraft

Zur Einordnung der Übungen

Die praktischen Übungen ohne Textvorlage in dem vorherigen Punkt 2 werden jetzt um textgestützte Übungen und durch Hintergrundinformationen erweitert. Bei den textgestützten Übungen durchlaufen die Schüler folgende Schritte: vom *Texte lesen/sprechen* über *Texte darstellen/spielen* zum *Texte präsentieren/vortragen* (von Punkt 3 bis 4). Um die einzelnen Punkte im Buch (2. Übungen ohne Text – 3. Lesen/Sprechen – 4.1 Spielen – 4.2 Präsentieren) für sich bestehen lassen zu können, zur praktikablen Handhabung für den Leser, ließen sich darin Wiederholungen einzelner Bausteine in jeweils angepasster Weise nicht ganz vermeiden.

Schwerpunkt spielerisches Lesen und Sprechen

Bei den textgestützten Übungen liegt der Schwerpunkt beim **spielerischen Lesen und Sprechen**. Das liegt einerseits am umfangreichen Stoff, andererseits liegt es daran, dass sich die hier in Punkt 3 folgenden Lese- und Sprechmethoden bereits mit Schauspielbasics vermischen, welche dieses Buch im möglichen Rahmen in Punkt 4.1 mit aufnimmt. Beim gründlichen Lesen- und Sprechlernen ist man bereits nach einigen Schritten in der Vorstufe zum Darstellenden Spiel angelangt – nämlich im „Spielerischen Lesen und Sprechen“.

Bedienungsanleitung der Lese- und Sprechübungen

Die folgenden Lese- und Sprechübungen werden mit den Texten der Textsammlung in Punkt 5 durchprobiert. Doch können die Übungen auch auf ganz andere Texte bezogen werden. So gut wie jeder beliebige Text lässt sich auf diese Weise erlesen; sogar mit einer sachlichen Gebrauchsanleitung wäre das möglich.

Die Lese- und Sprechübungen – eine Übersicht der Hauptabläufe in Stichworten

⇒ 3.1 Schritt 1: Lesen und Sprechen

Übung A: Die Texte werden rein informativ gelesen

Übung B: Die Texte werden phonetisch gelesen. Das heißt für die Schüler, sie lesen die Texte möglichst mit guter Aussprache, deutlich und laut genug.

Übung C: Die Texte werden phonetisch und mit Satzzeichen gelesen.

⇒ 3.2 Schritt 2: Spielerisches Lesen und Sprechen

Übung D: Die Texte werden mit Ausdruck, emotional und bildmalerisch gelesen und gesprochen.

Übung E: Die Texte werden mit gesteigertem Ausdruck, erhöhter Emotion gelesen und gesprochen.

Effekte der Leseübungen

1. **Zuhören und Lernen:** Jeder Schüler liest anders. Den Mitschülern zuzuhören ist auch dadurch äußerst ergiebig.
2. **Gedächtnis unterstützen:** Die Schüler werden – auf lange Sicht gesehen – mehr von einem Text behalten, wenn sie ihn sich intensiv spielerisch lesend und sprechend angeeignet haben, als wenn sie ihn z. B. „nur“ still vor sich hin lesen. Wobei hier die Wichtigkeit außer Frage steht, dass das stille Vor-sich-hin-Lesen unschätzbaren Wert hat und das Gedächtnis nicht minder beansprucht, nur eben anders.

3. Textgestützte Lese- und Sprechübungen

3. **Text veräußern und Botschaften überbringen:** Eine wichtige Erfahrung für die Schüler wird sein, wenn sie erleben, dass man mit Sprache und Texten auch Aussagen, Gefühle, Botschaften überbringen kann. Sie lernen, dass ihr jeweiliger Ausdruck in Stimme und Körper auch beim Gegenüber einen entsprechenden Eindruck hinterlässt. Wird Sprache mit ein wenig Übung gezielt eingesetzt, können die Schüler damit beeinflussen, wie sie beim Gegenüber ankommen wollen.
4. **Sicherheit gewinnen beim Vortragen:** Haben sich die Schüler den Text gründlich zu eigen gemacht und ihn durchdrungen, gewinnen sie dadurch für ihren Vortrag, ihren Auftritt, ihre Präsentation etc. eine große (Text-)Sicherheit. Auf Zwischenrufe, unerwartete Reaktionen aus dem Publikum etc. können sie während eines Auftritts/Vortrages viel souveräner reagieren als ohne die intensive Textarbeit – selbst wenn sie nur lernen, einfach aktiv zuzuhören. Es wirft die Schüler dann später weniger leicht aus der Bahn. Sie lernen, gut vorbereitet zu sein schafft Sicherheit!
5. **Spaß haben:** Den Schülern werden die ungewohnten Leseerfahrungen Spaß bringen, brechen sie doch den gewohnten, oft monotonen, stillen und alleinigen Leseprozess auf.
6. **Aufrechte und lockere Haltung:** Für gelungenes Sprechen ist auch eine gesunde, aufrechte Haltung und Lockerheit in Stimme und Körper sehr wichtig (siehe Übungen unter Punkt 2).
Presse ich, eingesunken und lustlos darsitzend, einige Textbrocken heraus, so wird die Atmung flach. Ich drücke damit auch auf den Kehlkopf und die Resonanzräume sind eng und nicht weit, die Stimmbänder können nicht ins Schwingen kommen, die Sprache erdrücke ich damit regelrecht und kein angenehmer, kraftvoller Klang/Ton kann entstehen, schon gar nicht eine Sprachmelodie fließen. Stehe (oder sitze) ich dagegen mit beiden Beinen geerdet auf dem Boden, aufrecht, geöffnet zum Publikum, bin ich in meiner Mitte, atme frei und weit, habe Lust mich mitzuteilen (vergleichbar mit der „Spielfreude“), so kommt der Vortrag mit großer Energie beim Publikum an und die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass dem Vortragenden auch wirklich zugehört wird.
7. **Ausgleich zwischen Spannung und Entspannung:** Die Übungen zielen darauf ab, wie sich die Schüler fühlen und auf andere wirken, wenn sie beim Sprechen und Vortragen eine offene, geerdete Haltung einnehmen, frei atmen, ein gutes Gemisch aus Spannung und Entspannung kennenlernen etc. Auf Grundlage dieser Basisarbeit, kann auch der Text zum Schwingen gebracht und ihm Leben eingehaucht werden, gepaart mit der Persönlichkeit des Schülers.
8. **Sich einlassen und konzentrieren auf den Text – als Basisarbeit:**
Meinen, was man sagt! Ganz wichtig ist auch, dass man beim Lesen, Sprechen, Spielen und/oder Vortragen/Präsentieren meint, was man sagt, denkt und fühlt. Das setzt voraus, dass sich Schüler beim Lesen (beim Spiel und beim Vortragen) auf den Text konzentrieren. Je mehr es ihnen gelingt, ihre Umwelt um sich herum beim Lesen (Darstellen, Vortragen) auszublenden, desto besser. Dabei konzentrieren sie sich weitestgehend auf die Worte, Gedanken, die Inhalte, die Situation, die Botschaft des Textes. Sie denken die Gedanken zu Ende und schweifen nicht ab. Dadurch sind die Schüler an den Text und an ihren Körper „angeschlossen“. Indem sie den Text schließlich nach und nach bei mehreren Lesedurchläufen *durchdringen*, kann er sich ihnen langsam immer mehr erschließen, der Text kommt zu ihnen und erklärt sich auf diese Art und Weise – abhängig von Leser und Text – mehr oder weniger von selbst. Der Leser „legt“ sich dabei richtig in den Text, in die Worte hinein. Der Text geht dadurch in ihm auf, er kommt zu ihm, beginnt, in ihm zu leben bzw. bekommt ein „Eigenleben“. Durch das konzentrierte, durchdrungene Lesen, erlangt der Leser also eine tiefe Lesequalität und somit entstehen textbezogene (Rollen-)Gefühle, Sinneswahrnehmungen, Gedanken, spezielle Körperlichkeit im Leser etc. Das gründliche, konzentrierte Lesen, das „spielerische Lesen und Sprechen“ ist somit Grundbaustein für das Spielen.
Zudem kommt nur ein Gedanke, der von dem Leser wirklich zu Ende gedacht, nachvollzogen und durchdrungen ist, auch beim Zuhörer (Zuschauer) an und nur so kann er dem Leser (Vortragenden) auch folgen und die Lesung oder den Vortrag als fesselnd empfinden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass der Zuhörer (Zuschauer) das Interesse verliert und abdriftet. Das gilt es zu vermeiden.



3. Textgestützte Lese- und Sprechübungen

Auch kann der Leser durch diese konzentrierte Art des Lesens bei literarischen Texten die oft speziell beschriebene Natur etc. nachempfinden, sie in sich erwecken und an das Publikum weitergeben. Die Schüler werden einen unterschiedlich starken Zugang zu den Übungen haben. Doch jeder noch so konzentrierte Leseversuch ist der Mühe wert und bedarf des Lobes. Zudem können die Schüler erfahren, dass das Lesen von Texten als solches Freude bereitet, vermutlich mehr als zuvor, vor diesen neuen Leseerfahrungen.



3.1 Schritt 1: Lesen und Sprechen

Übung A zum Einstieg: Die Texte werden rein informativ gelesen.

1. Erstes Kennenlernen der Texte: Die Texte werden so gelesen, wie jeder es gewohnt ist, sie zu lesen. Dabei geht es um das erste Kennenlernen der Texte.
2. Den Inhalt besprechen: Hier geht es um die üblichen Texterschließungsverfahren, die hier nicht weiter erläutert werden sollen.

Übung B: Die Texte werden phonetisch gelesen. Das heißt für die Schüler, sie lesen die Texte möglichst mit guter Aussprache, deutlich und laut genug.

1. Konzentration auf den Atem und die Körperhaltung

Beim Lesen sitzen die Schüler möglichst aufrecht, sodass die Atmung fließt. Der Rücken bildet eine natürliche „S-Form“. Darauf achten, dass sich kein Hohlkreuz bildet. Die Schultern sitzen entspannt unten, sind also weder nach vorn-, noch hochgezogen. Die Schultern dafür „loslassen“ und auch den Kiefer „fallenlassen“, sodass sich der Mund ein wenig öffnen kann. Oder: Die Schüler stehen aufrecht und entspannt mit beiden Beinen auf dem Boden, die Atmung fließt ungehindert. Die Schüler konzentrieren sich auf den Text – als Leser und Zuhörer.

2. Die Wörter detailgenau lesen und aussprechen:

Kein Wort, keine Silbe, keine Endsilbe, kein Buchstabe wird verschluckt. Es wird die Sprache verwendet, die der Text vorgibt. Wenn es z. B. „immer“ heißt, dann wird nicht „imma“ gelesen. Genau darauf achten und lesen, was im Text steht. Wörter, die sonst schnell überlesen werden, werden hierbei nicht so leicht übersehen. Und die Schüler werden dazu angehalten, sich auf den Wortklang zu konzentrieren.

3. Schwierige Wörter und Sätze aussprechen üben

Schwierige Wörter werden in der korrekten Aussprache geübt und wiederholt, z. B. „konsequent“. Dafür können die Wörter erst in Silben getrennt gesprochen und dann wieder zusammengeführt werden. Also erst: „kon-se-quent“, dann wieder: „konsequent“. Diese Wörter übt der lesende Schüler. Doch er braucht sie nicht allein zu üben. Der Lehrer könnte ein Wechselspiel daraus gestalten, wie beim chorischen Sprechen, indem der lesende Schüler das Wort spricht und ihm dann der Rest der Klasse als Chor/Gruppe antwortet. Hierfür sollte ein Rhythmus von Rede und Antwort angepeilt und eingehalten werden. Für die Antwort wird zuvor einer aus der Gruppe ausgewählt, der durch sein laut angesetztes Atemholen vor dem Sprechen den Startschuss für die anderen Schüler aus dem „Chor“ gibt, in den sie einfallen.

Bei recht kurzen Texten (z. B. Gedichten) kann ein Aussprache-Lesedurchlauf mit einzelnen Wörtern erfolgen; anschließend ein weiterer, bei dem auf die Aussprache ganzer Sätze geachtet wird. Dann wird der gesamte Text zusammenhängend mit guter Aussprache gelesen. Um in einer Klasse möglichst viele Schüler gleichzeitig einzubeziehen, wären diese Übungen in Klein- und Kleinstgruppen denkbar.